

Spätaussiedler?

Bei uns kommt niemand zu spät!

Spätaussiedler unter uns - was nun?

Als Nachkommen deutscher Auswanderer kommen Spätaussiedler aus Osteuropa und Mittelasien zu uns. Sie kommen, weil sie seit dem Zweiten Weltkrieg als deutsche Minderheit Verfolgung und starke Benachteiligung erfahren mussten. Der Zuzug aus Polen und Rumänien ist fast vollständig zum Abschluss gekommen. In Russland, Kasachstan oder Kirgisien erhielten erst nach der politischen Wende die Deutschstämmigen die Gelegenheit, eine Aufnahmebewilligung für Deutschland zu erhalten. Darum kommen auch noch heute, und in nächster Zukunft Spätaussiedler zu uns. Die Einreisezahlen pro Jahr sind auf 100.000 Menschen begrenzt, und die Antragsteller müssen sich etwa fünf Jahre gedulden.

Die Integration der Aussiedlerinnen und Aussiedler war bisher ein Erfolg und ein Gewinn für unsere Gesellschaft. Die Eingliederungsmaßnahmen unseres Staates wurden aber in den letzten Jahren erheblich gekürzt zu einem Zeitpunkt, als sich auch die Situation am Arbeits- und Ausbildungsmarkt stark verschlechtert hat. Auch in den Entwürfen für ein neues Zuwanderungsgesetz sind eher Verschlechterungen für die Aussiedler zu finden. Der Preis einer nicht gelungenen Integration durch kurzfristiges Geldsparen und Wegsehen kann sehr hoch sein.

Aufeinander zugehen - Grenzen überwinden

Die Begegnung mit dem Fremden verunsichert und kann zur Bedrohung werden, auf die ich durch zurückhaltende Ablehnung bis hin zur offenen, aggressiven Auflehnung reagiere.

*Wer vom Fremden spricht, spricht jedoch immer auch von sich: das Fremde ist das, was ich bin und zugleich was ich **nicht** bin. Das Fremde fasziniert. Es ist das Neue, das Verborgene, das Grenzüberschreitende.*

Lassen wir uns darauf ein, können wir neue Erfahrungen mit uns und anderen machen. Werte, Identität, Selbstgefühl, Lebensentwürfe, Wahrnehmungs- und Handlungsroutinen werden uns in der Konfrontation mit dem Fremden bewusster. Wenn es gelingt, entwickeln wir gemeinsam eine neue, eine moderne Kultur des Zusammenlebens in Verschiedenheit.

Verstehen wir uns?

Gute Deutschkenntnisse sind eine Voraussetzung, um sich an dem Leben in unserer Gesellschaft zu beteiligen. Die Mehrheit der Neuankömmlinge in Deutschland sprechen kaum noch deutsch. Dadurch wird eine relativ schnelle Integration und die mögliche Arbeitsaufnahme erschwert. Daher fordern wir, daß Aussiedlerinnen und Aussiedler mit ihren Familienangehörigen an längeren Sprachkursen teilnehmen können und dass spezielle Förderkurse für Kinder und Jugendliche eingerichtet werden. Wie die Sprache erscheinen den Aussiedlern viele Dinge in Deutschland fremd und ungewohnt, auch die deutsche Kultur, in der sie sich ganz neu zurechtfinden müssen.

Was glaubst Du?

Woher komme ich? Wohin gehe ich? Warum und wie lebe ich? Geburt, Tod, Suche nach Sinn und Orientierung im Leben. Das sind Grundfragen, die jeden Menschen bewegen. Das sind religiöse Fragen.

Die überwiegende Anzahl der Aussiedlerinnen und Aussiedler nennt sich evangelisch. Aber auf die Frage WAS GLAUBST DU? können immer weniger eine klare Antwort geben. Daneben gibt es aber immer noch viele aus der ehemaligen Sowjetunion, die ihren Glauben in kleinen intensiven Gemeinschaften mit klaren, strengen Lebensregeln erlebt haben. Darum müssen einheimische Christen sich auf zweierlei einstellen, wenn sie ihnen begegnen:

- Auf die oft älteren Gläubigen, die das Leben in unseren volkswirtschaftlich geprägten Gemeinden nicht kennen, müssen sie mit Offenheit zugehen, um Wege des Miteinanders in der Gemeinde zu finden.

- Den zumeist jüngeren zwar oft getauften Aussiedlern, die aber keine Praxis des Glaubens haben, müssen sie nachgehen, eigenen Glauben erzählen und die Grundlagen christlichen Glaubens erklären.

Neue Freunde finden - "Mit der Jugend in die Zukunft"

Jugendlichen Aussiedlern gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. In einer schwierigen Phase ihrer Persönlichkeitsentwicklung wurden sie herausgerissen aus den Beziehungen, die ihnen wichtig waren.

Die Mehrzahl der Jugendlichen kommt in der Regel interessiert und mit hohen Erwartungen, sie wollen sich integrieren und ihren Platz in dem neuen Lebensraum finden. Sie brauchen geschützte soziale Zusammenhänge und die Möglichkeit, ein Stück ihrer kulturellen Tradition zu bewahren. Auf dieser sicheren Basis wird oftmals die Begegnung mit anderen Cliquen und Jugendkulturen möglich und fruchtbar.

Eine Minderheit Jugendlicher macht Erfahrungen von Misserfolgen in der Schule und auf dem Ausbildungsmarkt. Diskriminierungen durch Etikettierung als Russen müssen sie immer wieder erleben. In der Folge stehen diese jungen Menschen der neuen Gesellschaft schnell ablehnend bis gleichgültig gegenüber und signalisieren durch auffälliges Verhalten die Unzufriedenheit mit ihrer Situation. Diese auffälligen Jugendlichen benötigen besondere Hilfsangebote.

Was tun? - alle sind gefragt!

Viele Aussiedlerinnen und Aussiedler sind auf Hilfen angewiesen. Damit sie mit ihren Familien nicht zu einer Randgruppe im Gemeinwesen werden, ist eine Integrationsarbeit durch die Fachdienste der Diakonie, der Jugendmigrationsdienst und der Kirchengemeinden nötig. Zu den angebotenen Hilfen zählen stadtteilbezogene Gemeinwesenarbeit, Aussiedlertage in den Kirchengemeinden, Patenschaften, Begegnungstreffen, ausbildungsbegleitende Hilfen und Sprachkurse, Sozialarbeit insbesondere mit jugendlichen Aussiedlerinnen und Aussiedlern sollen die

Integration der neu Hinzugezogenen in unseren Gemeinden verbessern. Mit Informationsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsangeboten wird über die Situation der Aussiedlerinnen und Aussiedler in ihren Herkunftsländern, die Zuzugsgründe sowie ihre rechtliche und soziale Situation in Deutschland informiert.

Über eine Mitarbeit von Ihnen in den Projekten und Kirchengemeinden freuen wir uns. Eine Kontaktaufnahme mit den Kirchengemeinden, Beratungsstellen der Diakonie und den Jugendmigrationsdienst ist hilfreich und über die im folgenden angeführten Ansprechpartner möglich. .

Ansprechpartner:

Aussiedlerseelsorge in der EKD
OKR Wolfgang Wild
Postfach 21 02 20, 30402 Hannover
Tel.: 05 11/27 96-2 11 (Fax: -7 22)
eMail: aussiedler@ekd.de
und: www.aussiedlerseelsorge.de

Diakonisches Werk der EKD
Abteilung Migration
Referat Hilfen für Aussiedler
Frau Anke Soll
Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart
Tel.: 07 11/21 59- 5 46 (Fax: -1 66)
eMail: aussiedler@diakonie.de
und: www.diakonie.de

BAG Evangelische Jugendsozialarbeit e.V.
Referat Integration
Herr Walter Weissgärber
Gerokstr. 1, 70188 Stuttgart
Tel.: 07 11/1 64 89-17 (Fax: -21)
eMail: weissgaerber@bagejsa.de und
www.bagejsa.de

Auf dem Ökumenischen Kirchentag

finden Sie uns:

Auf der Agora:

Kooperation Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA):

Hier können Sie u.a. E-Mails mit Ihrem Foto verschicken. Bereich IV, politisches und bürgerschaftliches Engagement, Halle 4, Ebene 1, Stand Nr. D 24.

Außerdem im Zentrum Jugend beim Tempodrom, Stand 33 bei den Bussen der Villa Lampe

Aussiedlerseelsorge in der EKD und Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste:

Das russlanddeutsche Haus. Eine Ausstellung im Bereich I, Lebenswelt Gemeinde, Halle 2, Ebene 1, Stand Nr. E 30

Ev.-Luth. Kirche in Russland und anderen GUS-Staaten (St. Petersburg), ELKRAS

Bereich II, Ökumenisches Dorf, Halle 4, Ebene 2, Stand Nr. B 26

Samstag 31.Mai 03 ab 11:00 Uhr Gendarmenmarkt

Thema: Migration mit Musik, Kabarett, Talkrunden zur Integration von Zuwanderern: „**Ich nähe Dir ein Kleid, Du strickst mir 'nen Pullover ...**“ – **Eine Modenschau und mehr:** MigrantInnen zeigen, wie sie ihren Platz in der deutschen Gesellschaft finden und dabei für gute Nachbarschaft sorgen (ein Projekt von vielen Aussiedlerinnen aus Salzgitter)

AUSSIEDLERTAG

Samstag 31. Mai 2003 9:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr in der KAISER-FRIEDRICH-GEDÄCHTNISKIRCHE Händelallee 22 (Nähe Siegestsäule im Tiergarten)

Bibelarbeit, Podien zur Frage der Integration u.a. mit Jochen Welt, MdB, Beauftragter der Bundesregierung.

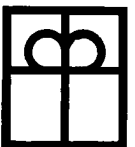
Kulturprogramm, Schlussgottesdienst mit den beauftragten Bischöfen der Evangelischen und Katholischen Kirche und Kardinal Sterzinsky.

Spätaussiedler?

**Bei uns kommt
niemand
zu spät!**



AUSSIEDLERSEELSORGE
in der Evangelischen Kirche in Deutschland



Diakonisches Werk der EKD

Bundesarbeitsgemeinschaft
Evangelische Jugendsozialarbeit e.V.

BAG EJSA